



Schweizer Holz-Zeitung
5405 Baden-Dättwil
056/ 483 54 02
www.schweizer-holz-zeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 9'592
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 375.19
Abo-Nr.: 1074128
Seite: 6
Fläche: 62'812 mm²

Branche und Wirtschaft

Fenster: Holz-Aluminium hat Zukunftspotential

Fachtagung Die «Windays 2011» der Berner Fachhochschule Architektur, Holz und Bau, Biel, sandten zwei klare Botschaften: Der Fensterbau in der Schweiz boomt und die Potenziale für mehr Energieeffizienz sind noch nicht ausgereizt.

MATTHIAS HEILER

Gute bis sehr gute Geschäfte machen die Fensterbauer in der Schweiz. Diese Einschätzung teilten fast alle Besucher der Windays 2011 in Biel. Dennoch steigen die Anforderungen an die Fachbetriebe. Die Vorträge machten klar, dass das Produkt Fenster immer anspruchsvoller und komplizierter wird. Gerade die zahlreichen neuen Normen der Politik im Bezug auf Energieeffizienz, Denkmalschutz und Produktsicherheit machen Fensterbauern das Leben nicht gerade einfacher.

Mehr als 300 Fensterexperten aus Handwerk, Industrie und Handel besuchten in der Bieler Kongresshalle die fünfte Ausgabe der Windays, dem Branchentreff in der Schweiz. Christoph Rellstab von der gastgebenden Berner Fachhochschule Architektur, Holz und Bau zeigte sich zufrieden mit der Veranstaltung.

«Wir haben mit jeder Ausgabe der Windays mehr Besucher angelockt und diesmal sogar mehr als 300 Fachleute angezogen. Unter den Fensterbauern war eine richtige Aufbruchstimmung zu merken, die mich sehr optimistisch für die ganze Branche stimmt.» Gute Aussichten für die Schweizer Baubranche skizzierten auch Prof. Jan-Egbert Sturm von der ETH Zürich und Thomas Näher, Geschäftsführer des KMU Zentrum Holz. Die Auftrags-

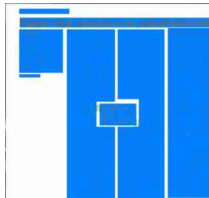
Die KMUs kochen mit einer kleinen Pfanne, aber ganz grossem Feuer

lage des Schweizer Baugewerbes steigt nach einem Einbruch Anfang 2009 kontinuierlich an und legt seit Anfang 2010 nochmals deutlich zu. Lagen die Gesamtinvestitionen für Neubauten im Hochbau und bei Wohngebäuden 2009 noch bei 56,4 Milliarden Franken, stieg diese Summe 2010 auf 58,87 Milliarden Franken. Auch die Investitionen

für Renovierung und Sanierung von Hochbau und Wohngebäuden stieg zwischen 2009 und 2010 von 15,761 auf 17,278 Milliarden Franken. Dabei zeichneten sich interessante Trends ab: Die Zahl der neu gebauten Einfamilienhäuser ist seit dem Höhepunkt von fast 13000 Einheiten 2004 auf 9149 Gebäude 2009 gesunken. Im gleichen Zeitraum stieg

die Anzahl von neuen Mehrfamilienhäusern von 2354 auf 30109 pro Jahr.

Bei An- und Umbauten von Mehrfamilienhäusern haben sich besonders Holzkonstruktionen positiv entwickelt: Ihr Anteil stieg von 10 bis 15 Prozent in den vergangenen Jahren auf 20 Prozent im Jahr 2010. Die Entwicklung zu energieeffizientem Bauen bleibt ungebrochen: Die Zahl der neu errichteten Wohngebäude pro Jahr im Minergie-Standard stieg zwischen 2007 und 2009 um mehr als hundert Prozent. Aktuell liegt die



Schweizer Holz-Zeitung
5405 Baden-Dättwil
056/ 483 54 02
www.schweizer-holz-zeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 9'592
Erscheinungsweise: 26x jährlich



Themen-Nr.: 375.19
Abo-Nr.: 1074128
Seite: 6
Fläche: 62'812 mm²

Schweiz bei den Bauausgaben pro Kopf auf Platz eins in Europa.

Mangel wurde Tugend

Geschäftsführer Urs Frei machte aus dem Platzmangel der Fensterfabrik Albisrieden AG in der Zürcher Innenstadt eine Tugend. Er stellte seine Produktion auf 600 Quadratmetern auf vertikale Fertigung um und steigerte so die Herstellung um 60 Prozent. Seit 75 Jahren produziert das Unternehmen in der Stadt Zürich Fenster aus Holz und Holz-Aluminium. Anfangs startete das Unternehmen auf der grünen Wiese. Heute grenzen die Produktionshallen an ein Wohngebiet. Eine Erweiterung des Firmengeländes war dadurch ausgeschlossen. Das mangelhafte Platzangebot gefährdete den Ausbau der Produktion und damit auf Sicht die Existenz der Firma. Um mit seiner kleinen Produktion auf 600 Quadratmetern langfristig zu überleben, baute der Fensterspezialist in die Höhe und investierte in eine vertikale Fertigungsanlage, um die Bearbeitungszeit pro Teil deutlich zu senken. Die Anlage sägt, bohrt, fräst und profiliert in einem Arbeitsdurchgang 16 Einzelteile. Dadurch sparte die Fenster-Fabrik Albisrieden insgesamt zwei Fertigungsstationen und damit Kosten und Zeit. Zum einen entfällt der externe Zuschnitt mit einer Einsparung von 250 CHF/m³. Der paketweise Holzeinkauf am internationalen Markt spart weitere 150 CHF/m³. Mit einer durchschnittlichen Fertigungszeit von 1 h/m² ohne zusätzliche Metallteile

steigerte der Fensterbauer seine Leistung um 60 Prozent und produziert heute mit zehn Angestellten 16 000 Quadratmeter Fensterfläche pro Jahr.

Mehr Automatisierung

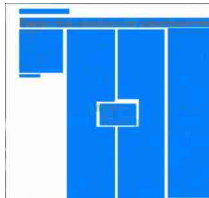
Die Zukunft für kleine und mittlere Betriebe (KMU) liegt laut Frei in der weiteren Automatisierung der Produktion bei vertretbarem finanziellen Aufwand. Anfang 2011 nahm die Fensterfabrik einen Spritzroboter des italienischen Herstellers Finiture in Betrieb, der die Lackierung der Einzelteile übernimmt. Im Takt von fünf Minuten grundiert oder lackiert die Anlage die gefertigten Rahmen. Aufgrund der Einsparung zweier weiterer Mitarbeiter amortisiert sich diese Investition nach einem Jahr. Als nächstes Projekt bestückt das Unternehmen seinen Bankraum mit einer Versiegelungs- und Klebstation. Mit diesen Automatisierungen erreicht die Fenster-Fabrik Albisrieden laut Frei fast den Output von Grossbetrieben bei gleichzeitig geringeren Overhead-Kosten. «Die Investition von zirka 1,2 Millionen Franken in die Technologie hat sich gelohnt. Wir haben bewiesen, dass es möglich ist, mitten in der Stadt rentabel zu arbeiten», betont Frei. Er erinnerte die Besucher der Windays daran, sich an den eigenen Grenzkosten zu orientieren und keine Billigaufträge anzunehmen. Für ein zweiflügeliges Standardfenster mit Montage bezifferte er die Grenzkosten seines Betriebs auf 300 CHF/m² ohne Mehrwertsteuer. Zum Schluss machte Frei allen

KMU Mut: «Wir kochen mit einer kleinen Pfanne, aber ganz grossem Feuer.» Den Einspareffekt einer verbrauchsorientierten Materialbewirtschaftung in Unternehmen als Alternative zur plangesteuerten Disposition bezifferte Remo Frei, Berufsfachschullehrer für Logistik am Berufs- und Weiterbildungszentrum Rheintal, auf 50 Prozent der üblichen Bewirtschaftungskosten. Dabei entfällt ein Grossteil des Personalaufwands für Einzelanfragen und schriftliche Bestellungen im Einkauf. Die Lieferbedingungen und Preise für Material werden nur einmal pro Jahr festgelegt. Die Qualitätssicherung übernimmt der Lieferant. Die Disposition löst die Produktion direkt nach ihrem Verbrauch aus. Durch den Wegfall von Pufferlagern reduzieren sich die Lagerhaltungskosten. Den eingesparten Platz und das zusätzliche freie Kapital eröffnen Möglichkeiten für neue Investitionen.

Lieber andere Massnahmen

Die Auswirkungen der sich allenfalls verändernden Lambda-Werte unterschiedlicher Holzarten auf die Fenster-U-Werte von Holz- und Holz-Metallfensterkonstruktionen bezifferte Relistab als gering. Der Einsatz von Holz mit niedrigen Lambda-Werten verbessert zwar den Uf-Wert eines Fenstersystems, andere Massnahmen wie die Überdämmung der Blendrahmen, schmalere Rahmenprofile, grössere Glasflächen und die Eliminierung von Wärmebrücken in der Mittel- oder Regenschienenpartie bringen allerdings wirkungsvollere

Datum: 14.04.2011



Schweizer Holz-Zeitung
5405 Baden-Dättwil
056/ 483 54 02
www.schweizer-holz-zeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 9'592
Erscheinungsweise: 26x jährlich



Themen-Nr.: 375.19
Abo-Nr.: 1074128
Seite: 6
Fläche: 62'812 mm²

Verbesserungen der Energieeffizienz. Generell sieht Rellstab die Rahmenkonstruktion als energetischen Schwachpunkt der heutigen Fenster.

Das Thema Fenster im Denkmalschutz geriet zur Glaubensfrage. Historische Substanz erhalten, nachbauen mit moderner Technik oder komplett durch energieeffiziente aktuelle Fenster ersetzen? Die Antwort ist ebenso so simpel wie einleuchtend: die passende Lösung richtet sich nach den Anforderungen des Bauherren und den gesetzlichen Normen. Steht das historische Gesicht einer Fassade im Vordergrund, verbessern kleine Änderungen wie neue Dichtungen, vorgehängte Zweitfenster für den Winter oder moderne Glasscheiben die Energieeffizienz des unveränderten Originalmaterials. Nachbauten mit Material, Bauweise und Optik des Originals kombinieren guten Wärmeschutz und historische Anmutung. Die geschichtlichen Informationen des Fensters gehen allerdings verloren.

Die radikale Lösung des Austauschs historischer Fenster mit neuen Modellen nach dem Stand der Technik setzen ganz auf den Faktor Energieeffizienz. Für Puristen verlieren historische Häuser mit dieser Massnahme ihre Augen und so auch ihr Gesicht.